Prof. Mearsheimer: Die Macht der Israel-Lobby über Washington

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

John Mearsheimer: Guten Tag, hier spricht John Mearsheimer. In der heutigen Folge möchte ich über das neue Buch von Eli Clifton und Ian Lustick zur Israel-Lobby sprechen. Es trägt den Titel *Israel's Lobby: America in the Grip of a Foreign Power* [Die Israel-Lobby: Amerika im Griff einer fremden Macht]. Ich halte dieses Buch für außerordentlich wichtig. Und ich hoffe, dass alle Zuschauer sich ein Exemplar kaufen und es sehr aufmerksam lesen. Natürlich liegt mir dieses Thema sehr am Herzen, denn zusammen mit Steve Walt habe ich bereits in den Jahren 2006 und 2007 einen Artikel und ein Buch zum Thema Israel-Lobby verfasst. Steve und ich verfassten den Artikel, der 2006 in der London Review of Books erschien. Und dann erschien natürlich 2007 unser Buch *Die Israel-Lobby: Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird*. Nun möchte ich Ihnen erläutern, warum ich das neue Buch von Eli Clifton und Ian Lustick für so wichtig halte. Dabei möchte ich es mit dem Buch vergleichen, das Steve und ich verfasst haben. Dieses Buch ist nicht bloß eine aktualisierte Fassung dessen, was Steve und ich geschrieben haben; es enthält allerlei neue Erkenntnisse, die man sehr ernsthaft berücksichtigen sollte. Ich möchte wie folgt vorgehen: Zunächst möchte ich kurz auf die wesentlichen Argumente in den beiden Büchern eingehen. Anschließend möchte ich auf den grundlegenden konzeptionellen Rahmen eingehen, der jeder Diskussion über die Israel-Lobby zugrunde liegen muss und der natürlich sowohl dem Buch, das Steve und ich verfasst haben, als auch dem Buch von Eli und Ian als Grundlage dient. Und dann möchte ich auf die konkreten Veränderungen eingehen, die seit 2006 und 2007 stattgefunden haben und die natürlich maßgeblich in dieses neue Buch mit dem Titel Israel's Lobby eingeflossen sind.

Lassen Sie mich zunächst mit den Kernargumenten beginnen. Beide Bücher vertreten die Auffassung, dass es eine sehr mächtige Israel-Lobby gibt. Nun ist es äußerst wichtig zu betonen, dass die Autoren in beiden Büchern große Anstrengungen unternehmen, um deutlich zu machen, dass es sich dabei keineswegs um eine jüdische Lobby handelt. Es handelt sich um eine Israel-Lobby. Keineswegs gehören alle Juden zur Israel-Lobby, und die Israel-Lobby umfasst natürlich viele Nichtjuden, beispielsweise christliche Zionisten. Es handelt sich also nicht um die jüdische Lobby, sondern um die Israel-Lobby. Das Hauptargument, das Steve und ich vorbrachten, war, dass die Lobby schlecht für die amerikanische Außenpolitik ist. Sie

ist sowohl aus strategischer als auch aus moralischer Sicht schädlich. Und ohne diese Lobby, so argumentierten wir, würden die Vereinigten Staaten eine ganz andere Außenpolitik betreiben, insbesondere im Nahen Osten. In unseren schriftlichen Arbeiten gingen wir kaum auf die Bedeutung der Lobby für Israel ein, ebenso wenig wie auf ihre Bedeutung für die amerikanisch-jüdische Gemeinschaft; auch über die Auswirkungen der Lobby auf die amerikanische liberale Demokratie oder auf die politischen Institutionen der USA haben wir, wenn überhaupt, nur wenig gesagt. Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass das Buch von Eli Clifton und Ian Lustick nicht nur argumentiert, dass die Lobby schlecht für die amerikanische Außenpolitik ist, sondern auch, dass sie schlecht für Israel ist. Es argumentiert, dass sie schlecht für amerikanische Juden ist. Und – was sehr wichtig ist – es argumentiert, dass sie sich mittlerweile in einer Position befindet, in der sie die liberale Demokratie untergräbt. Der Vorwurf in dem neuen Buch ist also viel umfassender als der Vorwurf in dem Buch, das Steve und ich verfasst haben.

Wie sieht es nun mit dem zugrunde liegenden konzeptionellen Rahmen aus? Wann immer man über die Lobby nachdenkt, muss man ihren Einfluss auf den Diskurs berücksichtigen. Dabei handelt es sich um den Diskurs über Israel, den Diskurs über die amerikanisch-israelischen Beziehungen und den Diskurs über die Lobby selbst. Die Frage lautet also: Wie beeinflusst die Lobby diesen Diskurs? Dann gibt es noch die Frage der konkreten Politik. Und diese Frage lautet: Wie beeinflusst die Lobby die Politik? Dies unterscheidet sich von der Frage, wie die Lobby den Diskurs beeinflusst. Unser Argument in den Jahren 2006 und 2007 lautete, dass es der Lobby sehr effektiv gelang, den Diskurs zu kontrollieren – oder, um es etwas anders auszudrücken, den Diskurs über Israel zu regulieren. Und wir haben sehr detailliert beschrieben, wie die Lobby dies bewerkstelligte. Wir versuchten, den Erfolg zu erklären, den die Lobby bis zu diesem Zeitpunkt dabei hatte, den Diskurs so zu lenken, dass er aus Sicht der Lobby günstig ausfiel. Und was die Politik betrifft, stand außer Frage, dass die Lobby die US-Nahostpolitik fest im Griff hatte. Das soll nicht heißen, dass sie sich jedes Mal durchsetzen konnte, aber sie setzte sich fast jedes Mal durch. Und oft, wenn sie ihren Willen nicht durchsetzte, zwang sie die Regierung letztendlich dazu, ihre Politik zu ändern, um Israel und der Lobby entgegenzukommen. Das grundlegende Argument, das Steve und ich vorbrachten, lautete also, dass die Lobby sehr erfolgreich darin war, die Debatte zu kontrollieren, zu lenken und zweifellos die Politik in die von ihr gewünschte Richtung zu beeinflussen.

Nun ist die Argumentation im Buch von Clifton und Lustick ganz anders. Sie argumentieren, dass die Lobby zwar ihre Fähigkeit zur Steuerung des Diskurses verloren hat, nicht jedoch ihre Fähigkeit, die Politik zu beeinflussen. Sie sehen also den grundlegenden Unterschied zwischen unserem Buch und ihrem Buch – und dieser hat mit dem Diskurs zu tun. Lassen Sie mich Ihnen einen Eindruck davon vermitteln, wie sich der Diskurs meiner Ansicht nach verändert hat, seit wir das Buch im Jahr 2007 verfasst haben – und natürlich den Artikel davor im Jahr 2006. Als wir das Buch schrieben, war es fast unmöglich, über doppelte Loyalität zu sprechen. Und wenn man doch über doppelte Loyalität sprach, musste man sehr vorsichtig und behutsam damit umgehen. Es war ein äußerst brisantes Thema. Wenn man sich den Diskurs heute ansieht, sprechen die Menschen nicht nur von Personen mit doppelter

Loyalität, sondern auch von „Israel-Firsters“. Der Begriff „Israel-Firster“ – also jemand, der Israels Interessen gegenüber denen der USA vorrangig behandelt – wird mittlerweile ständig verwendet. Tatsächlich werden viele prominente pro-israelische amerikanische Juden als „Israel-Firsters“ bezeichnet. Das war kein Argument, das irgendjemand – einschließlich Steve und mir – im Jahr 2006 oder 2007 vorbringen wollte. Doch die Debatte hat sich so weit gewandelt, dass man dieses Argument nun vorbringen kann. Nehmen wir die Ereignisse in Gaza: Die Lobby und Israel haben enorme Anstrengungen unternommen, um zu betonen, dass es sich bei dem, was die Israelis in Gaza gegen die Palästinenser tun, nicht um einen Völkermord handelt. Ein Zentrum für Jüdische Studien an der Brandeis-Universität hat erst kürzlich einen Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, dass 74 % der Studierenden der Meinung sind, dass das, was Israel in Gaza gegen die Palästinenser tut, ein Völkermord ist. Das ist bemerkenswert. Und dies ist ein Beleg dafür, dass die Lobby ihre Fähigkeit verloren hat, den Diskurs zu kontrollieren. Und natürlich sieht man dies auch bei Personen wie Tucker Carlson und Candace Owens und so weiter und so fort. Es steht außer Frage, dass sich der Diskurs heute grundlegend von dem unterscheidet, wie er 2006 oder 2007 war.

Was die Politik betrifft, stellt sich – wie Ian und Eli deutlich machen – die Frage, ob die Lobby nach wie vor einen erdrückenden Einfluss auf die US-Nahostpolitik ausübt. Und die Frage, die sie aufwerfen – was natürlich ein faszinierendes Thema ist –, ist, ob man eine Situation aufrechterhalten kann, in der Israel die Kontrolle über den Diskurs verliert und Menschen in der Öffentlichkeit auf eine Weise über Israel sprechen, die im Widerspruch zur Politik gegenüber Israel steht – darauf werde ich am Ende noch näher eingehen. Mit anderen Worten: Es ist sehr schwierig, eine besondere Beziehung zu Israel zu pflegen, in der man Israel bedingungslose Unterstützung gewährt, wenn so viele Menschen in der breiten Bevölkerung eine negative, in vielen Fällen sogar feindselige Sicht auf Israel haben. Ian und Eli schildern also, dass sich der Diskurs seit der Zeit, als Steve und ich unser Buch schrieben, grundlegend verändert hat, die Politik jedoch nicht. Lassen Sie uns nun über die Einzelheiten sprechen. Lassen Sie uns darüber sprechen, was tatsächlich geschehen ist, um den Diskurs zu verändern. Und lassen Sie uns dann das Thema wechseln und darüber sprechen, wie die Lobby aus ihrer Sicht auf diese sich verschlechternde Situation im Hinblick auf den Diskurs reagiert hat, wie die Lobby darauf reagiert und wie die Lobby heute Überstunden macht, um sicherzustellen, dass sie ihren tiefgreifenden Einfluss auf die US-Nahostpolitik aufrechterhält. Mit anderen Worten: Die Vereinigten Staaten bekennen sich nach wie vor fest dazu, Israel bedingungslose Unterstützung zu gewähren. Was unternimmt die Lobby, die Israel-Lobby, heute, um dies sicherzustellen?

Beginnen wir also damit, darüber zu sprechen, was sich geändert hat, wobei wir uns hier auf die öffentliche Debatte konzentrieren. Auch auf die Gefahr hin, dass es nach Eigenwerbung klingt: Ich glaube tatsächlich, dass Steve und ich mit unserem Artikel und unserem Buch eine Schlüsselrolle dabei gespielt haben, die Debatte über Israel anzustoßen. Natürlich gab es vor und nach uns noch viele andere Autoren, die zu diesem Bestreben beigetragen haben. Aber ich denke, es steht außer Frage, dass die Debatte durch unseren Artikel und anschließend durch unser Buch vorangetrieben wurde. Und ich würde dies mit dem Aufkommen des Internets in Verbindung bringen. Das Internet war für Israel ein großes Problem. In der

Vergangenheit, vor dem Aufkommen des Internets, verließen sich fast alle Menschen bei ihren Nachrichten über den Nahen Osten, über Israel und über die amerikanisch-israelischen Beziehungen auf die Mainstream-Medien. Und es steht außer Frage, dass die Lobby einen tiefgreifenden Einfluss darauf hatte, was in den Mainstream-Medien berichtet wurde. Doch mit dem Aufkommen des Internets entstanden immer mehr Plattformen aller Art sowie alternative Medien – eine Alternative zu den Konzernmedien –, auf denen es möglich ist, kritische Äußerungen über Israel zu machen und Videos darüber zu veröffentlichen, was Israel in Gaza tut – was Israel garantiert in ein schlechtes Licht rückt und garantiert den Diskurs über die amerikanisch-israelischen Beziehungen sowie über die Lobby selbst verändert. Man darf also die Bedeutung des Internets nicht unterschätzen, ebenso wenig wie die Bedeutung von Plattformen wie TikTok, YouTube und Substack, die es ermöglichen, dass Kritik an Israel, an den amerikanisch-israelischen Beziehungen und an der Lobby selbst in den Diskurs, den Mainstream-Diskurs, einfließt. Das Internet hat also wirklich eine entscheidende Rolle gespielt.

Was natürlich ebenfalls eine entscheidende Rolle gespielt hat, ist das Verhalten Israels. Und Clifton und Lustick gehen wirklich gut auf dieses gesamte Thema ein. Tatsächlich haben sie ein Kapitel über Israel als „verrückten Staat“, das jeder sehr aufmerksam lesen sollte. Was geht hier vor sich? Zunächst einmal machte sich Israel infolge der Ereignisse vom 7. Oktober 2023 daran, die Palästinenser aus dem Gazastreifen zu vertreiben. Dabei kam es letztendlich zur Begehung eines Völkermords. Und dies war ein Völkermord, den praktisch jeder Mensch auf diesem Planeten im Internet mitverfolgte. Es war völlig offensichtlich, was die Israelis taten. Darüber hinaus begann sich im Laufe der Zeit eine Debatte über die israelische Politik gegenüber den Palästinensern zu entfalten. Dies ist eine Debatte, von der in der Öffentlichkeit kaum jemand etwas wusste. Doch wurde vielen Menschen klar: Betrachtet man das Verhalten Israels gegenüber den Palästinensern im Laufe der Zeit – zumindest seit 1948, als der Staat Israel gegründet wurde –, so haben die Israelis die Palästinenser oft auf absolut schreckliche Weise behandelt. Und dann kommt natürlich noch ein Völkermord hinzu. Ich denke also, wenn man sich ansieht, was die Israelis getan haben – nicht nur in Gaza, sondern auch über Gaza hinaus –, wenn man sich ansieht, was sie heute im Westjordanland tun, ist es schwer, Israel nicht äußerst kritisch gegenüberzustehen. Und genau das ist natürlich geschehen. Ich habe erwähnt, dass das Brandeis Center eine Umfrage durchgeführt hat, aus der hervorgeht, dass 74 % der Studierenden der Meinung sind, Israel begehe in Gaza einen Völkermord. Dafür gibt es einen Grund, und zwar, dass sicherlich die meisten dieser Studierenden verfolgt haben, was in Gaza geschieht, und auf TikTok, YouTube oder Substack darüber gelesen haben. Das ist ein riesiges Problem für Israel. Was ich also hier sagen möchte, ist, dass es das Verhalten Israels in Verbindung mit dem Internet ist, das die Art und Weise, wie die Menschen über Israel denken und sprechen, wirklich verändert hat.

Um nun noch einen Schritt weiter zu gehen: In diesem Kapitel über Israel als „verrückten Staat“ erzählen Ian und Eli eine sehr interessante Geschichte über dieses gesamte Konzept eines „verrückten Staates“ und stellen dabei sehr sorgfältig eine Verbindung zu Israel her. Als ich jung war, als ich noch Doktorand war, gab es ein Buch, das die meisten meiner Kommilitonen im Fach Internationale Beziehungen gelesen haben; es stammte von einem

Israeli namens Yehezkel Dror und befasste sich mit dem Thema der „verrückten Staaten“. Ich glaube, so lautete der Titel des Buches – „Crazy States“ –, wenn ich mich recht erinnere. Und Dror, der natürlich Israeli war, vertrat im Wesentlichen die These, dass es im System einige Staaten gibt, die nahezu unbegrenzte Ziele verfolgen – unbegrenzte aggressive Ziele. Und sie sind bereit, nahezu alle Mittel einzusetzen, egal wie barbarisch diese auch sein mögen, um diese grenzenlosen Ziele zu erreichen. Und natürlich war der klassische Fall hierfür Nazideutschland. Die These lautete – und es war keine schwer zu vertretende These –, dass Nazideutschland äußerst ehrgeizige Ziele verfolgte. Es waren schreckliche Ziele. Es waren aggressive Ziele. Und man war bereit, die entsetzlichsten oder barbarischsten Mittel einzusetzen, um diese Ziele zu erreichen. Und wie Lustick und Clifton hervorheben, bestand der Zweck von Drors Buch darin, das Argument zu vertreten, dass die arabischen Staaten, die Israel umgeben, verrückte Staaten seien und Israel daher berechtigt sei, fast alles zu tun, was nötig sei, um mit diesen verrückten Staaten umzugehen. Ich meine, was hätte Israel sonst tun können, wenn es von verrückten Staaten umgeben war, als sich diesen gegenüber so kompromisslos und hart wie möglich zu verhalten? Und der Punkt, den Lustick und Clifton hervorheben, ist, dass sich im Laufe der Zeit herausgestellt hat: Nicht die arabischen Staaten, die Israel umgeben, haben sich als verrückte Staaten erwiesen, sondern Israel selbst hat sich als verrückter Staat erwiesen. Und ihr Argument lautet: Wenn man sich die Ziele Israels im Nahen Osten ansieht – den Schwerpunkt auf die Schaffung eines „Großisraels“, den Schwerpunkt auf die Zerschlagung aller mächtigen Nachbarn Israels und so weiter und so fort. Und wenn man sich dann die Mittel ansieht, die Israel einsetzt, um diese Ziele zu erreichen – Kriege anzetteln, Staatsführer ermorden und so weiter und so fort –, dann wird in ihrer Darstellung sehr deutlich, dass Israel zu einem verrückten Staat geworden ist. Dieses Argument wird sehr detailliert dargelegt, und es ist ein äußerst überzeugendes Argument. Und wenn man darüber nachdenkt, spiegelt dieses Verhalten wider, wie Israel heutzutage agiert. Und natürlich – um auf das zurückzukommen, was ich vor einer Minute gesagt habe – ist es für Menschen, die TikTok und YouTube verfolgen, Substack-Beiträge lesen und so weiter und so fort, ganz offensichtlich, dass sich Israel wie ein verrückter Staat verhält. Und sobald den Menschen dies bewusst wird, wird sich der Diskurs natürlich ändern. Und genau das geschieht hier gerade. Wenn man das Verhalten Israels betrachtet und dies mit der Tatsache verknüpft, dass dieses Verhalten für so viele Menschen im Westen, insbesondere in den Vereinigten Staaten, offensichtlich ist, ist es kaum überraschend, was hier vor sich geht. Es ist kaum überraschend, warum Israel die Unterstützung der amerikanischen Öffentlichkeit verliert.

Sie bringen außerdem ein weiteres sehr wichtiges Argument vor, über das in den amerikanischen Medien kaum gesprochen wird, das es jedoch wert ist, kurz erwähnt zu werden. Und dies hat mit Israels Selbstverständnis zu tun. Es hat mit der israelischen Identität zu tun. Und sie weisen darauf hin, dass es hier nicht nur um die israelische Identität geht, sondern auch um die Identität, die eine Reihe amerikanischer Juden ebenfalls haben. Als ich jünger war und zum ersten Mal nach Israel reiste – ich glaube, das war 1978 –, war ich der Überzeugung, dass Israel danach strebte, das zu werden, was man damals als „normales Land“ bezeichnete. Israel sollte einfach ein weiterer Nationalstaat werden. Es sollte eng mit

dem Westen verbunden sein, aber es war ein normaler Staat. Ich erinnere mich, als ich 1978 nach Israel reiste und mir jemand erzählte, dass, als deutlich wurde, dass es eine beträchtliche Anzahl israelischer Prostituierter gab, viele Israelis dies für eine gute Sache hielten, weil es zeigte, dass Israel ein normales Land war. Und es war einfach ein weiterer Nationalstaat. Die Juden erhielten endlich ihren eigenen Staat. Ähnlich wie die Franzosen ihren eigenen Staat hatten oder die Japaner ihren Staat. Die Juden hatten nun ihren eigenen Staat. Es war einfach ein weiterer Nationalstaat auf diesem Planeten. Ian und Eli weisen darauf hin, dass dies nur ein Strang im israelischen Denken ist. Es gibt noch einen weiteren Strang, und dieser Strang, der auf eine reiche Geschichte zurückblickt, argumentiert im Grunde genommen, dass die Juden als Nation für sich allein wohnen und nicht zu den Nationen gezählt werden. Denken Sie nur einmal über diese Rhetorik nach. Juden sind keine normale Nation, sie werden für sich allein leben und nicht unter den Nationen untergehen – dies ist nicht einfach nur ein normaler Nationalstaat. Darüber hinaus weisen sie darauf hin, dass Teil dieser Weltanschauung – die das Gegenteil der Ansicht darstellt, Israel sei ein normaler Staat, und stattdessen besagt, Israel sei etwas ganz Besonderes und werde für sich allein leben – die Vorstellung ist, dass die ganze Welt gegen sie sei. Man hat es auf die Juden abgesehen, und man hat es auf Israel abgesehen. Und darüber hinaus – und das ist eine Rhetorik, die sie in dem Buch verwenden – besteht gemäß dieser zweiten Weltanschauung die Überzeugung, dass alle Nichtjuden potenzielle Nazis sind.

Ian und Eli weisen darauf hin, dass bei Betrachtung von Umfragedaten zur Lage innerhalb Israels sehr deutlich wird, dass sich diese zweite Sichtweise – wonach Israel allein bestehen wird und die Welt gegen Israel ist – in ernsthaftem Maße durchgesetzt hat und das in den kommenden Jahren wahrscheinlich zu einer noch einflussreicheren Weltanschauung werden wird. Das erinnert mich daran, dass ich mich oft frage, warum die Israelis sich nicht mehr Sorgen darüber machen, dass sie so viele Menschen auf der ganzen Welt vor den Kopf gestoßen haben und dem Ansehen Israels so großen Schaden zugefügt haben. Wenn man über das Argument nachdenkt, das Ian und Eli vorbringen, ist es angesichts der wachsenden Stärke dieses zweiten Verständnisses der israelischen Identität vollkommen nachvollziehbar, warum es den Israelis nicht sonderlich wichtig ist, was andere über ihr Verhalten denken – denn sie gehen davon aus, dass andere Länder, andere Nationalstaaten und andere Völker gegen sie sind. So funktioniert die Welt nun einmal. Das Argument lautet also, dass sich nicht nur das Identitätsverständnis Israels grundlegend gewandelt hat – und dies wirkt sich wiederum darauf aus, wie viele amerikanische Juden über sich selbst und über Juden in der Welt denken, denn es wird argumentiert, dass diese Argumentationslinie sowohl einige amerikanische Juden als auch Israelis beeinflusst hat. Dieses Phänomen findet also statt. Gleichzeitig verhält sich Israel an Orten wie dem Gazastreifen und im Westjordanland auf barbarische Weise. Und all dies geschieht im Zeitalter des Internets. Infolge all dieser Faktoren hat sich die Lage Israels im öffentlichen Diskurs erheblich verschlechtert. Die Vorstellung, dass die meisten Amerikaner eine positive Meinung von Israel und von den amerikanisch-israelischen Beziehungen haben – was noch der Fall war, als Steve und ich unseren Artikel und anschließend unser Buch verfassten –, hat sich drastisch gewandelt. Die meisten Amerikaner haben nun eine negative Meinung von Israel. Und wenn überhaupt, wird

sich dies wahrscheinlich noch weiter ändern. Zum einen sicherlich angesichts der Tatsache, dass es Israel laut Lustick und Clifton nicht sonderlich interessiert, was der Rest der Welt denkt. Und zweitens hat das Land das Gefühl, im Grunde frei zu sein, in Gebieten wie dem Gazastreifen, in Ländern wie Syrien, im Libanon und natürlich auch im Westjordanland zu handeln, wie es ihm beliebt. Aus all diesen Gründen hat Israel die Kontrolle verloren, und die Lobby hat die Kontrolle über den Diskurs verloren. Und diese Situation wird sich wahrscheinlich nicht ändern.

Nun, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, hat sich die Politik nicht geändert. Die Vereinigten Staaten bekennen sich nach wie vor fest dazu, Israel bedingungslos zu unterstützen. Daran gibt es keinerlei Zweifel. Wir haben also heute diese Situation, die Eli und Ian hervorragend beschreiben: Politik und Diskurs laufen nicht mehr synchron. Die Frage lautet daher: Was unternimmt die Lobby, um erstens zu versuchen, den Diskurs zu korrigieren oder das Problem zu beheben, mit dem sie im Hinblick auf den Diskurs konfrontiert ist? Und zweitens: Was unternimmt sie, um sicherzustellen, dass sich die amerikanische Politik gegenüber Israel in Zukunft nicht ändert? Dass die Lobby und Israel gemeinsam weiterhin einen festen Griff auf die US-Politik ausüben.

Lassen Sie uns zunächst über den Diskurs sprechen. Was den Diskurs betrifft, so spielen hier tatsächlich zwei Dinge eine Rolle, die sie sehr ausführlich beschreiben. Das eine betrifft die Definition von Antisemitismus. Als Steve und ich das Buch im Jahr 2007 schrieben, gab es ein ziemlich weit verbreitetes Verständnis davon, was Antisemitismus ist. Im Laufe der Zeit hat sich die Definition von Antisemitismus jedoch erheblich erweitert. Und heute vertreten die Lobby und viele andere – aufgrund der Macht der Lobby, diese Vorstellung zu verbreiten – diese sehr weit gefasste Definition von Antisemitismus. Es handelt sich um die IHRA-Definition. Sie fragen sich nun vielleicht: Was bedeutet IHRA? Es steht für „The International Holocaust Remembrance Alliance“, also IHRA. Und diese IHRA-Definition von Antisemitismus ist sehr weit gefasst. Im Grunde bedeutet dies, dass Kritik an Israel als Antisemitismus angesehen wird. Wer also Israel wegen seines Völkermords im Gazastreifen oder seines barbarischen Verhaltens an Orten wie dem Westjordanland kritisiert, wird nach dieser Definition als Antisemit bezeichnet.

Was die Lobby also durch den Einsatz dieser IHRA-Definition von Antisemitismus zu erreichen versucht hat, ist, es praktisch unmöglich zu machen, Israel zu kritisieren, ohne sich in eine Lage zu begeben, in der man als Antisemit abgestempelt wird. Als Steve Walt und ich unser Buch schrieben, hatten wir ein Kapitel mit dem Titel „Der große Mundtotmacher“. Und in diesem Kapitel sprachen wir darüber, wie der Vorwurf des Antisemitismus als Mittel zum Mundtotmachen eingesetzt wird. Und natürlich sprechen Eli und Ian genau darüber. Sie befassen sich mit dieser IHRA-Definition, die ein sehr wichtiger Teil der Geschichte ist – ein Teil, der noch nicht Teil dieser Geschichte war, als wir unser Buch schrieben. Das ist also das erste Instrument, das die Lobby einsetzt, um Kritik an Israel zu bekämpfen. Im Grunde geht es hier darum, Kritik an Israel als antisemitisch darzustellen und damit Kritiker zum Schweigen zu bringen.

Zweitens hat die Lobby die Regierung dazu genutzt, hart gegen jeden vorzugehen, der Israel kritisiert. Das beste Beispiel dafür waren die Proteste, die im Frühjahr 2024 an Hochschulen und Universitäten in den Vereinigten Staaten stattfanden. Denken Sie daran: Nach dem 7. Oktober 2023, nach dem Angriff der Hamas auf Israel, ging Israel in die Offensive und beging schließlich einen Völkermord. Es überrascht daher nicht, dass es im Frühjahr 2024 auf dem Campusgelände in den gesamten Vereinigten Staaten zu groß angelegten, wenn nicht gar massiven Protesten kam. Die Lobby schritt zur Tat und übte enormen Druck auf die US-Regierung aus, diese Proteste zu unterbinden. Übrigens handelte es sich hierbei nicht um die Trump-Regierung, sondern um die Biden-Regierung, und die Biden-Regierung spielte mit der Lobby ein Spielchen, woraufhin diese Proteste unterbunden wurden. Und wenn Sie heute an Universitäten oder Hochschulen gehen, werden Sie bemerkenswert wenig Anzeichen für Kritik an Israel vorfinden. Es ist wirklich erstaunlich, wie gut es der Lobby und der Regierung – die als Tag-Team zusammenarbeiten – gelungen ist, Kritik an Israel an Hochschulen und Universitäten zu unterbinden. Und natürlich hängt dies zum Teil mit der Anwendung jener weit gefassten Definition von Antisemitismus zusammen, die von der Lobby verbreitet wird; denn wenn Menschen auf Hochschulgeländen vorhaben, gegen das Verhalten Israels zu protestieren und Israel zu kritisieren oder die Lobby zu kritisieren oder die amerikanisch-israelischen Beziehungen zu kritisieren, dann passiert sehr schnell, dass die Regierung dies als Antisemitismus definiert und tätig wird. Auf diese Weise hat die Lobby also versucht, den Diskurs zu kontrollieren – oder, um es etwas anders auszudrücken, die Kontrolle über den Diskurs zurückzugewinnen. Tatsache ist, dass dies gescheitert ist. Daran besteht einfach kein Zweifel. Der Lobby ist es nicht gelungen, die Kontrolle über die Diskurse zurückzugewinnen. Und der Hauptgrund dafür ist das Internet. Im Zeitalter des Internets ist es schlichtweg fast unmöglich, den Diskurs so zu kontrollieren, wie es die Lobby vor dem Aufkommen des Internets einst getan hat.

Dann stellt sich die Frage nach der Politik. Was geschieht auf politischer Ebene? Und hier haben Clifton und Lustick eine sehr interessante Geschichte zu erzählen. Zunächst einmal sprechen sie über das Wachstum der Plutokratie in den Vereinigten Staaten, über die Tatsache, dass wir eine große Anzahl von Plutokraten haben, von denen einige jüdisch sind, und dass diese jüdischen Plutokraten bereit sind, enorme Geldsummen aufzuwenden, um Wahlen zu beeinflussen – sowohl auf Kongressebene als auch auf Präsidentschaftsebene. Und nicht nur das: Wir haben nicht nur diese Plutokratenklasse, zu der auch wohlhabende Juden gehören, die sich zutiefst für Israel engagieren, sondern es gab auch ein Urteil des Obersten Gerichtshofs aus dem Jahr 2010. Dabei handelt es sich um das Citizens United-Urteil, das es Privatpersonen – mit anderen Worten diesen wohlhabenden Plutokraten – im Grunde ermöglichte, fast so viel Geld auszugeben, wie sie wollen, für Kongress- und Präsidentschaftswahlen. So ergibt sich folgende Situation: Jemand wie Miriam Adelson, die sowohl israelische als auch amerikanische Staatsbürgerin ist und sich laut Donald Trump eindeutig stärker mit Israel als mit den Vereinigten Staaten identifiziert, spendete ihm eine enorme Geldsumme, die ihm half, im Jahr 2024 wiedergewählt zu werden. Und natürlich war Miriam Adelson nicht die einzige jüdische Plutokratin, die Donald Trump unterstützte. Der allgemeinere Punkt hierbei ist jedoch, dass wir in den Vereinigten Staaten von Amerika ein

politisches System haben, in dem man viel Geld benötigt, um gewählt zu werden. Und um wiedergewählt zu werden, benötigt man ebenfalls viel Geld. Wenn es Plutokraten gibt, die unbegrenzte Geldsummen ausgeben können, um Personen zu helfen, die aus ihrer Sicht pro-israelisch sind, gewählt zu werden, und die dazu beitragen können, Kandidaten oder Amtsinhaber zu besiegen, die aus ihrer Sicht als anti-israelisch gelten, dann wird man schnell eine Situation erreichen, in der die meisten Menschen auf dem Capitol Hill und fast alle Präsidenten Angst haben werden, sich gegen die Lobby zu stellen, und so ziemlich das tun werden, was die Lobby will. Und natürlich sieht man dies bei Joe Biden ebenso wie bei Donald Trump. Weder Biden noch Trump wagen es, sich der Lobby zu widersetzen. Dies gilt natürlich schon seit langem in der amerikanischen Politik. Und der Grund dafür ist heute, dass es all diese Plutokraten gibt, die sich zutiefst für Israel engagieren und aufgrund des Urteils des Obersten Gerichtshofs im Fall Citizens United aus dem Jahr 2010 unbegrenzte Geldsummen ausgeben können.

Was ist also das Fazit? Das Fazit lautet: Seit Steve und ich unser Buch geschrieben haben, hat sich der Diskurs über Israel drastisch verändert. Der öffentliche Diskurs über Israel hat sich drastisch verändert. Wie ich bereits sagte, ist dies zum großen Teil auf das Internet zurückzuführen, gepaart mit dem Verhalten Israels und der Art und Weise, wie Israel sich selbst sieht. Diese verschiedenen Faktoren haben zu dieser grundlegenden Veränderung im Diskurs geführt, doch die Politik hat sich nicht geändert. Die Lobby ist nach wie vor in der Lage, die Politik so zu beeinflussen, dass die Vereinigten Staaten ihre bedingungslose Unterstützung für Israel aufrechterhalten. Die große Frage für die Zukunft – und dies wird eine Frage sein, über die in 20 Jahren die Nachfolger von Clifton und Lustick schreiben werden – lautet also: Wie erfolgreich wird es der Lobby in den kommenden Jahren gelingen, auf politischer Ebene eine uneingeschränkte Unterstützung für Israel aufrechtzuerhalten, obwohl die Unterstützung für Israel in der Bevölkerung tatsächlich erheblich nachgelassen hat? Das ist wirklich die große Frage für die Zukunft. Das war keine Frage, mit der Steve und ich konfrontiert waren – das möchte ich noch einmal betonen. Als Steve und ich schrieben, hatte die Lobby den Diskurs und die Politik so gut wie vollständig im Griff. Doch das hat sich geändert. Die Lobby hat ihre Fähigkeit verloren, den Diskurs zu kontrollieren. Und noch einmal: Was Sie im Hinblick auf die Zukunft bedenken sollten, ist, welche Auswirkungen dies in den kommenden Jahren auf die US-Politik gegenüber Israel haben wird. In diesem Sinne möchte ich nun zum Schluss kommen. Und ich möchte noch einmal betonen: Ich denke, dass alle, die sich für die US-Nahostpolitik interessieren und wissen möchten, wie die Lobby diese Politik beeinflusst, sich dieses neue Buch von Ian Lustick und Eli Clifton unbedingt zulegen und lesen sollten, denn es ist ein hervorragendes Werk, das allerlei interessante und wichtige Erkenntnisse über die Lobby, über Israel und über die Auswirkungen der Lobby auf die US-Demokratie liefert. Dies ist kein nebensächliches Thema, und es ist ein Thema, auf das ich heute nicht näher eingegangen bin, mit dem sich diese beiden Autoren jedoch in ihrem neuen Buch ausführlich beschäftigen. In diesem Sinne möchte ich zum Schluss kommen und mich bei Ihnen für das Anschauen dieser Folge bedanken; ich freue mich schon auf die nächste Folge.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:	**PAYPAL:**	**PATREON:**	**BETTERPLACE:**
Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Klicken Sie hier

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

---